

POLLY SCHLOTTERMOTZ

Ein Rüssel kommt selten allein



Lucy Astner

PLANET!

Helm herumschwirrte, allerdings fangen müssen, um zu erfahren, welche Gefahr drohte. Doch dafür hatte sie gerade überhaupt keine Zeit! Die Ampel war immer noch grün und Polly war höchstens zwanzig Meter davon entfernt. Wenn sie jetzt nicht schlappmachte, würde sie es noch bis zum Aufbruch der Klasse schaffen! Polly strampelte wie ein Weltmeister – und hurra: Die Ampel sprang erst auf Rot, als sie die andere Straßenseite sicher erreicht hatte.

»Polly Schlottermotz hat's voll drauf!« Siegessicher schlug Polly nach dem Glühwicht und freute sich. Doch als sie ihr Fahrrad im nächsten Augenblick in die Tornquiststraße lenkte, trat plötzlich ein Mann mit einem Stapel Kartons und Briefen aus einem Hauseingang.

Polly hatte ihn in ihrem Freudentaumel übersehen und schaffte es nicht mehr, rechtzeitig zu bremsen.



Mit einem erschrockenen Schrei fuhr sie in den Mann hinein und beide landeten unsanft auf dem Boden. Aua!

Obwohl Polly einen Helm trug, drehte sich alles um sie herum ...

»Hast du keine Augen im Kopf?!« Mühsam rappelte sich der Mann auf und funkelte Polly an. »Das hier ist kein Fahrradweg!«

Vor Pollys Augen flogen noch immer kleine Sterne hin und her, als sie den Kerl genauer betrachtete. Er trug eine gelb-schwarze Uniform, eine dunkelblaue Schirmmütze, die ihm durch den

Zusammenprall tief in die Stirn gerutscht war, und sah ziemlich verärgert aus.

»Hast du deine Sprache verloren? Wie wäre es mit einer Entschuldigung?« Grimmig deutete er auf die Kartons und Briefe, die nun wild über den Gehweg flatterten. »Jetzt sieh dir dieses Chaos an!«



Postbote! Endlich lichtete sich der Nebel in Pollys Kopf und sie verstand: Der Herr hier war ein Postbote! Wenn auch kein

besonders freundlicher. Sein eigenes Fahrrad stand nur ein paar Meter weiter die Straße hinab.

»Entschuldigung ...« Schuldbewusst rückte Polly sich den Helm zurecht und stand auf.

»Ich wollte das nicht, ehrlich. Ich hab es nur sehr, sehr eilig heute Morgen und ...«

»Und ich nicht, oder was?!« Der Postbote schnitt ihr das Wort ab. Verärgert hob er eine Handvoll Briefe auf und warf Polly einen bösen Blick zu.

Polly musste schlucken. Die Augen dieses Mannes waren grau wie das Eiswasser der Ostsee, und als er seine Schirmmütze zurückschob, konnte sie oben auf seiner Stirn eine Narbe erkennen, die vor Wut zu glühen schien.

»Es tut mir wirklich leid. Wenn ich es irgendwie wiedergutmachen kann ...« Polly drückte ihm einen zerbeulten Karton in die Hand – doch der schien den dünnen, drahtigen

Mann plötzlich überhaupt nicht mehr zu interessieren, nein. Mit einem Mal hatte er nur noch Augen für eine einzige Sache.

»Heiliges Ofenrohr! Du hast da aber zwei ganz schön große Eckzähne ...«

Zwei?! Hatte der grimmige Briefträger gerade zwei gesagt? Irritiert schielte Polly auf ihren Mund hinab, kam aber nicht weiter als bis zur Oberlippe. Ihr Vampirzahn war groß, keine Frage, so groß sogar, dass er auch jenen auffallen konnte, die nicht in ihr Geheimnis eingeweiht waren. Aber warum sprach dieser unfreundliche Kerl hier von zwei Zähnen? Unsicher tastete Polly ihren Kiefer ab – und riss dann überrascht die Augen auf. Tatsächlich! In ihrem Unterkiefer saß ein neuer Zahn! Nicht ganz so groß wie der im Oberkiefer, aber dennoch eindeutig ein neuer, spitzer Eckzahn. Wie war er nur da hingekommen? Und vor allem wann? Ganz langsam ging Polly ein Licht auf ... Deshalb